

Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger für den Maingau.)



Anzeigen
Kosten des Kleinplattes 20 Pf. oder davon 10 Pf. für
Reklamen 30 Pf. — Abonnementpreis monatlich 25
Pf., mit Bringerlohn 30 Pf. Durch die Post bezogen
vierteljährlich 1.30 Mk. halbes Jahr 2.40 Mk.

**Mit einer belletristischen
Beilage.**

**Samstags das Witzblatt
Seifenblasen.**

Erscheint:
Dienstag, Donnerstag und Samstag. Druck und Ver-
lag von Heinrich Dreißbach, Flörsheim, Bartholomäus-
gasse. Für die Redaktion ist verantwortlich: Peter. Dreißbach.
Flörsheim a. M. Bartholomäusgasse

Nr. 43.

Dienstag, den 12. April 1910.

14. Jahrgang.

Amthliches.

Bekanntmachung.

Die Gewerbesteuerrolle für das Veranlagungsjahr 1910 liegt vom 11. April ab während einer Woche zur Einsicht der Steuerpflichtigen Gewerbetreibenden im hiesigen Bürgermeisterei — Verwaltungsbüro — offen.
Flörsheim, den 8. April 1910.

Der Bürgermeister: Land.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 20. April 1910, vormittags 10 Uhr findet die Frühjahrskontrollversammlung am Main bei der Uebersahrt statt. Es haben zu erscheinen alle Kontrahenten des Verlaufsstandes der Jahresklassen 1897 bis 1909, die der Reserve, Land- und Seeweide angehören.

Besondere Beordnungen durch schriftlichen Befehl erfolgen nicht mehr. Diese öffentliche Aufforderung ist der Beordnung gleich zu erachten. Willkürliches Erscheinen zu einer anderen als der ihm befohlene Kontroll-Versammlung wird bestraft.

Wer durch Krankheit am Erscheinen verhindert ist, hat ein von der Ortsbehörde beglaubigtes Gesuch seinem Bezirksfeldwebel baldmöglichst einzureichen.

Wer bei der Kontrollversammlung fehlt wird mit Arrest bestraft (Risser 14 des Passes). Es ist verboten Schirme und Stühle auf den Kontrollplatz mitzubringen.

Jeder muß seine Militärpapiere Paß und Führungszugnis bei sich haben.

Im Militärpaß muß die vom 1. April 1910 ab gültige rote Kriegsbeurteilung bzw. Paßnotiz eingelebt sein.
Flörsheim, den 30. März 1910.

Der Bürgermeister: Land.

Bekanntmachung.

Der Sektionsvorstand der Pfaffen-Rossauischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft des Landkreises Wiesbaden hat den Landwirt Herrn Jakob Schleidt III. von hier, für die Zeit vom 1. 4. 1910 bis 31. 3. 1914 als Vertrauensmann für hiesigen Bezirk, an Stelle des Vertrauensmanns Herrn Peter Kraus II., Landwirt, gewählt, was hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.
Flörsheim, den 8. April 1910.

Der Bürgermeister: Land.

Bekanntmachung.

Lokal-Gewerbeverein Flörsheim.

Donnerstag, den 14. ds. Mts., abends 8 1/2 Uhr anfangend findet im Bartholomäus-Hof eine Generalversammlung des hiesigen Lokal-Gewerbevereins statt, wozu alle Mitglieder eingeladen sind.

Tagesordnung:

1. Wahl des Vorstandes.
2. Verschiedenes.

Ortskrankenkasse Nr. 8, Hochheim a. M.

Donnerstag, den 14. ds. Mts. wird das Krankengeld für die Ortskrankenkasse Hochheim von Nachmittag 1—5 Uhr im Taunus erhoben.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Die Zahl der Schulkinder ist mit Ostern wieder so bedeutend gestiegen, daß im sonntägl. Schulgottesdienste für die mittleren und unteren Klassen auch noch unter der Bühne auf jeder Seite die vier vordersten Bänke frei zu lassen sind. Erwachsene, welche den Schulgottesdienst besuchen und in den hintersten fünf Bänken keinen Platz mehr finden, mögen alle auf die Emporbühne gehen, und zwar alle männl. Personen auf die oberste Bühne. Frauen und Mädchen auf die untere Bühne.

Der Pfarrer.

Lokales.

Flörsheim, den 12. April 1910.

8 Gemeinde-Vertretungs-Sitzung. 1. Der Protest des sozialdemokratischen Wahlkomitees gegen die Gültigkeit der Ergänzungswahl zur Gemeindevertretung der 3. Klasse wurde als unbegründet abgelehnt. In dem Protest war ausgeführt, die Wahlliste hätte nicht 15 volle Tage offen gelegen, indem die Bekanntmachung über die Offenlage der Wahlliste erst in den am 15. Januar nachm. erschienenen hies. Zeitungen veröffentlicht worden sei, während der § 27 der Landgemeinde-Ordnung vorschreibe, daß die Wahlliste vom 15. Jan. bis 30. Jan., und zwar während 15 Tagen aufzulegen ist. Der für den Protest eintretende soziald. Gemeindeverordnete wurde dahin belehrt, daß selbst wenn der 15. Jan. nicht mitgerechnet wurde, bis zum 30. Januar einschl. immer noch volle 15 Tage wären. Auf weitere Anregung gab der Vorsitzende die Erklärung ab, daß bei künftigen Wahlen auch den Parteien auf Wunsch und auf deren Kosten Abschriften von den Wählerlisten, jedoch ohne Steuerförmel und ohne Garantie für deren Richtigkeit überlassen werden. 2. Es wurde einstimmig beschlossen den ca. 4 R. großen Streifen zwischen der Eisenbahn- und Untertannusstraße von Gebr. Dienst zum Preise von 185 Mk. pro Rute käuflich zu erwerben. 3. Die Leichenjahrgelder werden vom 1. April 1910 ab auf die Gemeindekasse übernommen. 4. Die Gemeinde-Vertretung schließt sich der Dankagung des Gemeindevorstandes an die Firma Dyckerhoff & Söhne für die der Gemeinde geschenkte Partie Kalkbruchsteine zum Sticken des neuen Schulweges (Niedstraße), sowie an die Chemische Fabrik Flörsheim Dr. H. Rüdinger für das der hiesigen Gemeinde seit mehreren Jahren kostenlos zur Verfügung gestellte Schnaken-Saprol an.

5. **Ertrunken.** Der 73jährige Ortsarme Anton Hof, welcher als Pffindner im hiesigen Gemeinde-Krankenhaus untergebracht war, hatte sich am Freitag Abend entfernt und ist nicht wieder zurückgekehrt. Hof war geisteschwach (kindisch) jedoch von harmloser Natur, sodaß ihm freier Ausgang gewährt wurde. Am Samstag Nachmittag wurde die Leiche des Hof am diesseitigen Ufer des Mainflusses angeschwemmt gefunden.

6. **Hansa-Bund-Versammlung in Flörsheim a. M.** Am Sonntag den 17. cr. Nachm. 4 Uhr findet im Schützenhof-Saale in Flörsheim eine Versammlung für den Hansa-Bund statt, die der Zweigverein Wiesbaden des Hansa-Bundes veranstaltet. Auf dieser Versammlung, die Herr Dr. H. Rüdinger aus Flörsheim leiten wird, wird Herr Schriftsteller Emil Brandt aus Berlin über „Aufgaben und Ziele des Hansa-Bundes“ sprechen. Es werden sich außerdem noch verschiedene andere Redner über die Stellung des erwerbstätigen Bürgertums zum Hansa-Bunde verbreiten. Es ist für jeden im wirtschaftlichen Leben stehenden Mann oder Frau, gleichviel ob selbstständig oder angestellt, notwendig dieser Versammlung beizuwohnen, weshalb wir nicht unterlassen möchten, darauf hinzuweisen mit der Bemerkung, daß sowohl die Anserate in unserem Blatte als noch spätere Notizen nähere Auskunft über die Veranstaltung geben werden.

7. **St. Schützt unsere alten Bäume.** Immer geringer wird die Zahl unserer alten Bäume. Eine wahre Barbarei ist bei uns eingerissen. Aber nicht nur einzelne, ganze Alleen sind gefährdet. Da fallen Linden, Kastanien und die herrlichen Pappeln der Barbarei zum Opfer. Welcher Tiefstand natürl. Empfindens und nicht minder, welche gedankenlose Unwirtschaftlichkeit dabei oft zum Ausdruck kommt, ist gar nicht zu sagen. Auf gegen die Verderber unserer Heimat, an der unser Herz hängt, und die wir als Scholle des Glückes unsern Kindern zurücklassen wollen, auf gegen sie, die unsere Heimat zur Wüste und Oede machen. Auf, lieber Staat, und siehe in der Dinsticht besser zu und gebiete ihnen Einhalt. Sieh ihrem tollt rechnerschen Treiben ein Ziel. Wenn jene Leute es nicht verstehen wollen, welchen Wert die Bäume in jener Dinsticht für uns haben, so muß es ihnen klar gemacht werden. Ist der Anblick eines herrlichen Baumes nicht etwas Erhebendes, erfreut es nicht unser Innerstes? Sind die alten Bäume und unsere Alleen nicht so eigentlich die Herbergen zahlloser gefiedelter Sänger, die unser Herz durch ihren schönen Gesang erfreuen? Und sind diese nicht unsere getreuen, geschickten und unentbehrlichen Helfer im Kampfe gegen das Ungeziefer, das in heimlicher zersetzender Kleinartigkeit gegen den Ertrag der Felder und Obstgärten fleißiger Bürger und Landleute wütet? Ist das alles nichts? Aber verlaßt euch darauf, daß jene Leute schlechte Rechenmeister sind in wirtschaftlichen Dingen. Augenblicksmathematiker mit einem Horizont von Ruchturns-Höhe. Und wenn sie uns bei ihrer Heimatsverwüstung mit der Volkswirtschaft kommen, so sei ihnen gesagt, daß sie wahrlich nur an deren Oberfläche haften, und ihnen geraten, ein wenig tiefer hineinzugucken, ob sich da nicht etwa Dinge

finden, von denen sich ihre Schulweisheit bis jetzt nichts träumen ließ. Nein, so darf es nicht weiter gehen. Die Barbarei gegen unsere alten Bäume ist ein untrügliches Zeichen für eine Kultur, die unserer Kultur droht.

8. **Vom 1. April 1910 ab** ist im Interesse der Vereinfachung und Verbilligung der Kosteneinzahlung ver- suchsweise den Parteien gestattet, Kosten, welche aus Anlaß von Anträgen auf Erlassung von Zahlungs- und Vollstreckungsbefehlen, auf Festsetzung der vom Gegner zu erstattenden Kosten, auf Pfändung und Ueberweisung von Forderungen, auf Erlassung von Arrestbefehlen und einstweiligen Verfügungen und bei sonstigen vorschusspflichtigen Parteihandlungen zu entrichten sind, im Voraus, also ehe der Partei eine Kostenrechnung mitgeteilt wird, in Kostenmarken zu entrichten. Näheres hierüber ist aus dem Aushang an der hiesigen Gemeindefestel zu ersehen und bei der Gerichts- kasse Hochheim zu erfahren. Der Verkauf der Kostenmarken für den hiesigen Amtsgerichtsbezirk erfolgt vorerst nur bei der Gerichtskasse in Hochheim.

9. **Die Zuschneidelehreanstalt M. Wagner** Frankfurt a. M., Schäfergasse 44 I gibt demnachst in Flörsheim im Gasthaus zum Bartholomäus-Hof einen Zuschneidekurs für sämtliche Damen und Kinder der hiesigen Konfektion und Wäsche unter Zugrundelegung der gefällig geschätzten Schnitt- schablone „Union“. Diese Schablone wurde von einer ersten Damenschneiderin und Inhaberin der Moden-Akademie „Union“ in München auf Grund einer mehr als 20jährigen Praxis erstanden. Nach derselben kann das kleinste wie größte Körpermaß ohne Rücksicht auf Wuchs und Haltung der Figur selbst von Ungeübten zugeschnitten werden. Das System ist außerst einfach, praktisch und leichtföhllich. Dieses Zuschneidewerk eignet sich daher nicht nur für Damen- schneiderinnen, Näherinnen, Arbeitslehreerinnen etc., sondern für jede Dame, die gerne ihre Garderobe und Wäsche selbst anfertigen möchte. Jede Kursteilnehmerin erhält diese Schablone nebst einem weiteren großen Lehrbuch mit ca. 200 Modellen nebst Material. Im Uebrigen verweisen wir auf das betreffende Inserat in heutiger Nummer.

10. **Ein ganz kolossales Beifalls** erfreuen sich die beiden ausgezeichneten Lustspiele „Der zerbrochene Krug“ und „Der Prozeß“ auch an anderen Plätzen, wo solche vom Rhein-Mainischen Verbands-Theater gegeben werden. Es ist deshalb nur zu begrüßen, daß durch die Samstag-Abend- im „Hirsch“ stattfindende Vorstellung auch den hiesigen Ein- wohnern Gelegenheit geboten ist, die Stücke kennen zu lernen. Es wird gut sein, sich schon jetzt die Theater- Billete zu holen, da sämtliche Plätze nummeriert sind und zunächst die vorderen Reihen zum Verkauf kommen. Näheres ist aus der Annonce des Verschönerungs-Verein in der heutigen Nummer dieses Blattes zu ersehen.

11. **S. Milchvieh.** Im Bezirk des jeberländischen Herd- buch-Vereins (Oldenburg) bietet sich Gelegenheit zum An- kauf von gutem reinrassigen Niederungsvieh (Milchvieh). Angedrehte und eingetragene sprunghafte Bullen stellen sich im Preise auf 500 bis 1000 Mk. Tragende Rinder bis zu 3 Jahren alt kosten 475 bis 600 Mk. und tragende oder frischmelkende Kühe 500 bis 650 Mk. Dazu kommen die Transportkosten. Falls ausreichende Bestellungen erfolgen, ist ein gewinnreicher Bezug für den Landkreis Wiesbaden in Aussicht genommen worden.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

Mittwoch 6 1/2 Uhr 3. Amt für Martin Kirch, 7 1/2 Uhr Uhr hl. Messe.

Donnerstag 5 1/2 Uhr hl. Messe, 6 1/2 Uhr gest. Engel- amt für Margaretha Bark.

Vereins-Nachrichten.

Verschönerungs-Verein Flörsheim. Samstag, den 16. April abends 9 Uhr im Hirsch Theater-Vorstellung. Siehe Annonce. Sonntag, den 24. Konzert der Musik-Gesellschaft Flörsheim im Hirsch, zu welchem die Mitglieder eingeladen werden.

Militärverein. Sonntag, den 17. April Nachm. 1 Uhr Versammlung im Vereinslokal „Hirsch“. Da wichtige Punkte auf der Tagesordnung stehen, wird gebeten recht zahlreich und pünktlich zu erscheinen.

Turngesellschaft. Dienstag und Donnerstag Turnstunde. Versammlung. Die werten Mitglieder werden freundl. ersucht, Dienstag Abend 8 1/2 Uhr im Vereinslokal Bartholomäus-Hof zu erscheinen wegen wichtiger Tages- ordnung. (Besonders werden die Bggl. zugezogen erwünscht.)

Wochen-Rundschau.

Herr von Bethmann-Hollweg ist nach einem kleinen Aufbruch nach Homburg v. d. S., wo er dem Kaiser über seine Eindrücke und Erlebnisse in Rom Vortrag hielt, wieder in der Reichshauptstadt eingetroffen und hat seine Amtsgeschäfte wieder übernommen. Ueber die Ergebnisse des Besuchs bei unserem italienischen Verbündeten ist in der letzten Zeit viel geschrieben worden. Wir meinen, Positives ist und war vorläufig nicht zu erreichen, die Hauptsache ist die, daß der breiten Öffentlichkeit gezeigt wurde, daß die Beziehungen zwischen Berlin und Rom keinesfalls getrübt sind, sondern einen hohen Grad von Herzlichkeit aufweisen und daß somit auch der Dreilund an seiner inneren Festigkeit trotz aller Bemühungen „guter Freunde“ nichts eingebüßt hat. Von Zeit zu Zeit ist eine derartige Rundgebung zu begrüßen, wenn nicht erforderlich, um den Raulourtsarbeitern mögen sie nun stehen wo sie wollen, vor Augen zu führen, daß das alte Bollwerk des europäischen Friedens noch ungeschwächt dasteht. — Mit der Rückkehr des Kanzlers gehen auch die Osterferien der Reichstagsabgeordneten ihrem Ende entgegen. In wenigen Tagen werden die Volkssendlinge wiederum zu einer kurzen Beratung zusammenkommen, um dann erazgültig bis zum Herbst zu pausen. Es ist zu erwarten, daß die kurze Tagung ohne Zwischenfälle ablaufen wird. Das Hauptinteresse wendet sich der preussischen Wahlrechtsreform zu, über die ja in den nächsten Tagen im Abgeordnetenhaus und darauf im Herrenhaus abgestimmt werden wird. Von einer Einigung der jetzigen Mehrheit mit den Nationalliberalen ist noch nichts bekannt geworden und so wird die Abstimmung am 12. d. M. aller Voraussicht nach dasselbe Bild ergeben wie am 16. März. — Die Krise im Baugewerbe steht vor der Entscheidung und bildet nachgerade eine Gefahr für unser ohnehin noch nicht gesundes Wirtschaftsleben. Arbeitgeber wie Arbeitnehmer stehen kampfbereit gegenüber. Ganz Deutschland verfolgt mit Spannung die Einigungsverhandlungen im Reichstagsgebäude, bei denen es sich weniger um ein Eingreifen der Reichsbehörde handelt als vielmehr um einen persönlichen Vermittlungsversuch des Staatssekretärs des Innern von Delbrück. Als Vertreter des Staatssekretärs leitet der vortragende Rat im Reichsamt des Innern, Geh. Regierungsrat Biebsfeld die Verhandlungen. Die Vertreter der beiden Parteien haben Regierungsrat Biebsfeld als Unparteiischen anerkannt. Die Verhandlungen beschränken sich darauf, noch einen letzten Versuch zu einer Verständigung über die hauptsächlichsten vier Streitpunkte herbeizuführen. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß versucht werden wird, eine Einigung auf mittlerer Linie zustande zu bringen, sodaß also beide Teile sich auf halbem Wege entgegenkommen sollen. Ein solcher Vergleich würde wohl allseits begrüßt werden, denn dann bliebe die Wachtprobe im Baugewerbe, die weder den Arbeitgebern noch den Arbeitnehmern nützen, dagegen aber unabsehbares Unheil anrichten würde, erparnt. Wir wollen die Hoffnung auf einer friedlichen Beilegung der Streitigkeiten nicht aufgeben.

Die Balkanfürsten haben sich nun ziemlich alle kennen gelernt und sitzen am goldenen Horn. Sultan Mohamed scheinen die neuen Zustände in der modernen Türkei nicht schlecht zu gefallen, denn er hat seine Nachbarn mit dem nötigen Pomp aufgenommen. Ein wahrer Ordenregen ging auf die Fürsten und die begleitenden Minister nieder. Hoffentlich hält die Freundschaft auch recht lange an.

Rußland baut sich eine neue Flotte. Und zwar will es dafür nicht einmal den Geldbeutel des Auslandes in Anspruch nehmen, wenigstens ließ der optimistische Finanzminister Kozlovskij es der ersten Welt bekannt werden. Woher das Geld kommen soll, weiß man freilich nicht. Das russische Staatsbudget gähnt doch bekanntlich vor Leer. — Die Entschädigung Finnlands hat in der ganzen gestillten Welt berechtigtes Entzücken hervorgerufen. Der finnlandische Senat hat die bezügliche Vorlage einer Kommission überwiesen, doch steht fest, daß das Parlament sie demnächst einstimmig ablehnen wird. Ob Väterchen Zar den ungleichen Landtag nach Hause schicken, oder zu noch größeren Gewaltmitteln greifen wird?

Die Newtahlen in England lassen doch länger auf sich warten, als man anfänglich anzunehmen glaubte. Es scheint, daß hinter den Kulissen eine andere Lösung herbeizuführen versucht wird. Ist dem so, dann würde es allerdings um das Ministerium Asquith geschehen sein, nachdem es sich bezüglich der Oberhaus-Reform festgelegt hat. Die Verfassungsfrage unseres britischen Vaters scheint schon so festgewurzelt zu sein, daß eine Lösung ohne schwerwiegende Folgen kaum mehr möglich sein wird.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

*Als das Prinzenpaar Gisel Friedrich vor dem Stiftungshause am Delberg einzutraf, wurden zum erstenmal die Stützungsblenden gelüftet. Der erste Kurator, Freiherr von Mirbach, überreichte einen massiven silbernen, mit dem Delbergkreuze als Hauswappen sein verzierten Schlüssel, eine prächtige Arbeit eines Schmiedemeisters in Jassa. Weiter wurde dem prinzipal Baare als Geschenk des Kuratoriums ein Delbergkreuz in Brillanten überreicht. Nachdem der Prinz seinen herzlichen Dank ausgedrückt, erfolgte die Besichtigung des ganzen Hauses. Vom Gebäude wehen die Standarten des Kaisers, der Kaiserin, die Prinzenstandarte, sowie die tüdlichen, deutschen, prussischen und bayerischen Farben herab. Vom Zuhlenmaße des Hofmeisterhauses flammern unter dem Heimatswimpel die Johanniterstandarte die Flagge des Hauses mit dem Delbergkreuz und die Standarte des Herrenmeisters. Vor dem Hofspiz liegt in Zellen eine tüdliche Insanierwacheabteilung.

*Das preussische Herrenhaus beabsichtigt, die erste Lesung der Wahlrechtsvorlage am 15. April zu beginnen. Die Wahlrechtskommission des Herrenhauses wird ihre Arbeiten sofort in der dritten Aprilwoche aufnehmen, so daß noch vor Himmelfahrt im Herrenhause die Schlußfassung der Vorlage stattfinden kann.

*Die Bekämpfung der Schund- und Schmutzliteratur durch die Schule fordert ein Erlass des Kultusministeriums von Troitz zu Solz, dem wir folgendes entnehmen: „Die durch Schund- und Schmutzliteratur entstehenden Schädigungen der sittlich-religiösen Anschauungen unseres Volkes machen die Hilfe der Schule in dem gegen sie eröffneten Kampfe nötig. Ich habe das Vertrauen, daß das künftige Provinzialschulkollegium seine besondere Aufmerksamkeit bei Besichtigungen der Lehrerbildungsanstalten und bei sonstigen Gelegenheiten darauf richtet, daß die Präparanden und Seminaristen Bücher lesen, die wahrhaft geistbildend und bereichernd wirken können. Es wird dies allein indes nicht genügen, um sie für den ihnen als Lehrern bevorstehenden Kampf gegen die schlechte Literatur zu befähigen. In diesem Zwecke wird es vielmehr, abgesehen von der gesamten erzieherischen Einwirkung auf die Jüglinge, die besondere Aufgabe der Lehrer des Deutschen sein müssen, bei der Aneignung einer ausreichenden Kenntnis guter Jugend- und Volksschriften namentlich die Seminaristen des dritten Jahrganges auf die vorhandene Schund- und Schmutzliteratur hinzuweisen und ihnen deren Charakter und Gefahren auch an einzelnen angemessenen Beispielen zum Bewußtsein zu bringen. Gegebenenfalls dürfte es sich empfehlen, wenn der Direktor des Seminars selbst sich dieser Aufgabe unterzieht, deren hoher Bedeutung nur ein sehr taftvolles und beuonnenes Verhalten gerecht werden kann. — In entsprechender Weise sollen auch die Direktoren der höheren Lehranstalten angewiesen werden, daß namentlich die Verwalter der Schülerbibliotheken, sowie die Lehrer des Deutschen ihrerseits mitwirken, die Bestrebungen gegen die Schundliteratur zu unterstützen.“

*Der Amtsvorsteher von Treptow, Bürgermeister Schablow, hat der sozialdemokratischen Parteileitung die Genehmigung gegeben, am Sonntag, den 10. d. M. im Treptower Park eine öffentliche Versammlung unter freiem Himmel abzuhalten. Da der Magistrat Berlin Grundeigentümer des Treptower Parkes ist, so muß allerdings seitens der sozialdemokratischen Partei noch um die Erlaubnis beim Magistrat nachgefragt werden. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß der Magistrat der Parteileitung die Erlaubnis zum Treiben des Parkes zum Zweck der beabsichtigten Wahlrechts-Demonstration erteilen wird, zumal er zu der Ausführung des Wahlrechts-Spazierganges vom 6. März sein Einverständnis bereits ausgesprochen hatte. Das Berliner Polizei-Präsidium wird seinerseits von jeder Stellungnahme bei der Veranstaltung absehen. Im Ganzen wird die sozialdemokratische Partei am nächsten Sonntag 30 Wahlrechts-Versammlungen in Groß-Berlin abhalten.

Italien.

*Das Blatt „Roma“ erhält aus Gaeta die Nachricht, daß eine Mauthet in Bord des Kriegsschiffes „Amalfi“ vorgekommen sei. Schon seit einiger Zeit war die Mannschaft des Schiffes gegen den übermäßig strengen zweiten Offizier aufgebracht. Dieser hatte eine Anzahl der Mannschaften wegen geringfügiger Vergehen mit harten Strafen belegt. Der Kommandant des Schiffes hatte zwar diese Strafen gegen einige der Leute aufgehoben, aber die Härte des zweiten Offiziers blieb eine so herausfordernde, daß die Mannschaft ihre Unzufriedenheit durch eine Anzahl von Beschädigungen an Bord äußerte. Infolge dieser Beschädigungen wurde eine eingehende Untersuchung eingeleitet und ein Matrose, der von dem zweiten Offizier als Anführer zu den Mautheten bezeichnet wurde, verhaftet. Während sich ein Offizier dem Matrosen näherte, um ihn zu verhaften, versuchte dieser einen Zeigel zu verschießen. Der Offizier verwehrte dies noch. Der Zeigel enthielt eine Drohung mit weiteren Beschädigungen des Schiffes, wenn der zweite Offizier nicht einsinken würde. Dieser Vorfall hat in Neapel große Unruhe hervorgerufen. Der Marineminister hat sich ausführlichen Bericht über die Vorfälle an Bord des Schiffes ersuchen lassen.

Griechenland.

*Der Kronprinz Konstantin wird nach den griechischen Osterfeiertagen in Athen einreisen und wieder seinen dauernden Aufenthalt in Griechenland nehmen.

Türkei.

*Der Ministerrat beschloß, in keine Verhandlung mit den aufständischen Albanesen einzutreten, den Aufruhr mit Waffengewalt zu unterdrücken, den Belagerungszustand auf ganz Albanien auszudehnen, sowie ein Kriegsgericht einzusetzen und in Albanien den Militärdienst, die Katastrierung zu durchzuführen. Die Behörden erhielten hierüber bereits Anweisungen.

*Um gegen eventuelle Zwischenfälle in Mazedonien gerüstet zu sein, gingen drei weitere Bataillone nach Spetina und in die Gegend von Thessaloniki, die nachrichten eingelaufen seien, wonach der Aufstand in Albanien noch im Zunehmen und die Lage sehr ernst sei. Es sei zu betonen, daß alle Stämme in der Trina sich dem Aufstand anschließen werden, und daß es dort zu blutigen Kämpfen zwischen den Albanesen und den Serben kommen werde. Die Albanesen in Preschorva an der serbischen Grenze befinden sich gleichfalls in aufrührerischer Stimmung.

Roosevelt und der Papst.

Δ „Observatore Romano“ veröffentlicht eine Rundmachung des Staatssekretariats des Vatikans über den nicht zu andegetommenen Besuch Roosevelts beim Papste, in welchem gesagt wird, der Heilige Stuhl habe nach dem bedauerlichen Zwischenfall mit Garibaldi allen Grund zu der Befürchtung gehabt, man könne Roosevelt ohne dessen Vorwissen und bei vollkommenem gutem Glauben sein, es dahin bringen, daß er ohne seine Sympathie für die Methodisten in der Straße Ventii Settembre befände, der den Mittelpunkt einer der katholischen Kirche feindlichen Bewegung im Herzen der katholischen Welt selbst bilde. Als nun Roosevelt durch Vermittlung vertraulich um eine Audienz beim Papste nachsuchte, habe man in höchster Form der Hoffnung Ausdruck gegeben, er werde es zu vermeiden wissen, daß er den beleidigenden Kampf gegen den Papst innerhalb seiner Residenz offen unterhalten wolle. Roosevelt habe in seiner Antwort jede Bedingung oder Einwilligung abgelehnt, und auf diese Weise die Möglichkeit offen gelassen, daß er eine Handlung

gehen könne, die sich als eine schwere Beleidigung gegen den Papst charakterisieren würde. Dieser Haltung gegenüber sei die Audienz unmöglich geworden. Es habe sich also rein um eine Frage der Höflichkeit gehandelt, und die Höflichkeit sei gewiß mit den Rechten und der Freiheit der amerikanischen Bürger nicht vereinbar.

Zur französischen Flottenvorlage.

○ Der Senat hat den Gesetzentwurf, durch den die Regierung ermächtigt wird, in diesem Jahre zwei Panzerschiffe auf Stapel zu legen, einstimmig angenommen.

Aus der Beratung sei noch nachgetragen, daß der Marineminister betonte, es handle sich gegenwärtig nicht um das Flottenprogramm, sondern darum, der Marine die Mittel zu geben für den Ersatz der beiden ältesten Panzerschiffe. Frankreich habe nur 16 Panzerschiffe, von denen neun veraltet seien. Das genüge nicht für die Sicherheit des Landes. Im Wirklichen müßten nicht zwei, sondern drei oder vier Panzerschiffe angefordert werden. (Beifall.) Der Marineminister fuhr fort, die Regierung verfolge keine ehrgeizigen Absichten, es handle sich nur darum, nicht noch weiter zurückzulassen. Er teile nicht die Meinung von Descombes de Vosland, der nicht an die Gefahr einer feindlichen Landung glaube. Eine solche sei in Frankreich sehr wohl möglich. Ein Feind, der Ort und Zeit vorsichtig wähle, könne in 24 Stunden eine Division landen. Unter diesem Vorbehalt sei die Gefahr gewiß, und derjenige sei schlecht beraten, der sich ausschließlich auf Landtruppen glaube verlassen zu können, die eine solche Landung unmöglich machen sollen. (Beifall.) Im Namen der Finanzkommission sprach Monis, dem Gesetzentwurf zuzustimmen. Die geplanten Schiffe seien beinahe allen ausländischen überlegen. Er bedaure jedoch, daß man sie nicht mit Kanonen von 316 Millimeter ausrüsten könne. Er erziehe den Militär, diese Kanonen, die Frage der Geschütze und das Turbinenproblem einem eingehenden Studium unterziehen zu lassen. Der Marineminister bestätigte sodann, daß die für einen Vergleich in Betracht kommenden ausländischen Schiffe, genau wie die Frankreichs, nur zwölf Geschütze von 305 Millimeter hätten und ein Unterschied ihnen gegenüber nur in der Auslieferung dieser Geschütze liege. Die beiden Zentraltürme, wie Frankreich sie zu verwenden seien den englischen und amerikanischen Geschützständen überlegen. Er werde die von ihm im Vorredner genannten Probleme unterziehen lassen. Der erste, seiner Vollendung entgegengehende Kreuzer werde versuchsweise Turbinen erhalten.

Der Kampf im Baugewerbe.

Hatte die Lage im deutschen Baugewerbe sich schon bisher in so bedrohlicher Weise zugespielt, daß mit dem Ausbruch eines wirtschaftlichen Kampfes am 15. April gerechnet werden mußte, so hat der Verlauf der letzten in Berlin abgehaltenen Verhandlungen der hierbei in Frage kommenden Arbeiterorganisationen die Hoffnung auf die Erhaltung des Friedens auf einen verschwindend geringen Maß herabgeschraubt, es sei denn, daß es noch in letzter Stunde — und zwar reichlich spät! — eingeleiteten Vermittlungsaktion der Regierung gelingt, doch noch ein Kompromiß zwischen den beiden streitenden Parteien anzubahnen.

Offenbar rechnen die Arbeitnehmer darauf, daß ihnen durch lokale Einigungen der Kampf erleichtert werden könnte, weil dadurch ungeheure Unterstüßungsgelder frei würden. Aber diese Rechnung hat schon deshalb ein Loch, weil der Lokalkampf ohnehin auf einer sehr breiten Grundlage geführt werden müßte, denn er würde sich nicht auf das Baugewerbe beschränken, sondern auch die mit ihm zusammenhängenden Gewerbe der Maler, Dachdecker, Ziegeleiarbeiter usw. erfassen, so daß er sich unter Umständen auf Millionen von Arbeitern erstrecken könnte. Hierbei aber müßten zum Schluß auch die beste gefallenen Klassen verlagert!

Das sollten die Arbeitnehmer ebenso bedenken, wie die Arbeitgeber sich nicht der Erwägung verschließen dürfen, daß ein längerer Kampf für das Baugewerbe angesichts des erst sehr spätlich einsetzenden wirtschaftlichen Aufschwunges unter allen Umständen verhängnisvoll werden und auf das wirtschaftliche Leben überhaupt eine einschneidende Wirkung ausüben müßte. Eben deshalb ist es mit besonderer Veredigung zu begrüßen, daß sich die Regierung endlich entschlossen hat, der mediocracy an sie ergangenen Aufforderung nachzukommen, einen Vermittlungsvorschlag zu machen. Hoffentlich gelingt es hierbei, doch noch in letzter Stunde eine Einigung zu erzielen, so daß der drohende Kampf als er nicht überhaupt vermieden werden kann, wenigstens lokal beschränkt wird. Nicht nur in ihrem eigenen, sondern im allgemeinen Interesse sollten beide Parteien das alles, was noch immer wahre Worte bezeugen, das auch für den wirtschaftlichen Kampf gilt: Friede ernährt, Unfriede verzehrt!

Neueste Meldungen.

Berlin, 9. April. Dem Antrag der Sozialdemokraten, unter freiem Himmel drei sozialdemokratische Versammlungen abzuhalten, wurde stattgegeben, und zwar unter folgenden Bedingungen: 1. Die Versammlungen haben dafür zu sorgen, daß der Verkehr nicht gestört wird. 2. Fahnen und sonstige Demonstrationsabzeichen dürfen nicht getragen werden. In Abgeordnetenkreisen ist man der Ansicht, daß die Simultandemonstration des Polizeipräsidenten von Jagow auf direkte Einwirkung von höherer Stelle zurückzuführen ist. Man hat im Ministerium offenbar gefürchtet, daß dieses neueste Verbot der Versammlungen im Humboldthain und in Treptow zu unliebsamen politischen Bemerkungen namentlich in der auswärtigen Presse führen würde.

Homburg v. d. S., 8. April. Der Kaiser hörte den Vortrag des Berichters des Auswärtigen Amtes, Freiherrn von Zentgraf.

Wien, 9. April. In höchsten Kreisen ist von einer Entree des italienischen Ministers des Auswärtigen San Giuliano mit dem Grafen Schrenkhal nichts bekannt.

London, 9. April. Die „Daily Mail“ weiß zu berichten, daß die britische Admiralität eine große Uebungs- fahrt in der Nordsee, an der über 100 Schiffe teilnehmen sollen, angeordnet habe. Das Blatt gibt zu verstehen, daß das die britische Antwort auf die Uebungsreise der deutschen Hochseeflotte nach Wilhelmshaven sei. Die He- mosphäre wird sich mit der atlantischen Flotte am 19. April vereinigen und die Uebungsfahrt soll bis zum 2. Mai dauern. Die sämtlichen Streitkräfte umfassen 22 Schlachtschiffe, 13 Panzerkreuzer, 10 Geschützte Kreuzer und 50 Zerstörer und 20 U-Boote.

New-York, 9. April. Wie die diesige „Times“ mel- det, sollen Staatssekretär Knox und Schatzsekretär Mac- Veagh amtsunfähig sein.

New-York, 9. April. Das Einwanderungsamt such- ten in den letzten Tagen vier angekommenen Haupt- mann von Kopenick, um ihn auszuweisen.

Aus West- und Süd-Deutschland.

Köln, 8. April. (Jugendliche Diebe.) Zwei Brüder im Alter von 15 und 16 Jahren erhielten von ihrer Schwester den Auftrag, 350 Mark nach der Spar- kasse zu bringen auf ein Sparkassenbuch, das über 1400 Mark laute. Die Jungen erhoben die von noch 700 M., sandten das Buch der Schwester zurück und machten mit den 1150 Mark eine Bergungsfahrt. In Eiler mach- ten sie sich durch ihre vielen Geldausgaben verdächtig und wurden deshalb verhaftet.

Bonn, 8. April. (Vertreter des deut- schen Gesanges.) Der Bonner Männergesangsverein wurde bei den Deutschen Woche auf der Brüsseler Weltausstellung im Juni den deutschen Gesang zu vertreten. Der genannte Verein ist von 33 Vereinen, die sich für die Veranstaltung gemeldet hatten, gewählt. Er wird in Brüssel ein großes Konzert geben. Bekanntlich hat der Bonner Gesangsverein bei der Eröffnung des Kaiser Wilhelm-Kanals 1895 in Kiel gleichfalls den deutschen Gesang vertreten.

Münster a. Rh., 8. April. (Zur Eisenbahn- Katastrophe.) Der Kommandeur der General des 16. Armeekorps, General der Infanterie von Brühl, ist hier eingetroffen und hat in Begleitung des Gouverneurs der Festung Köln, General der Infanterie von Sperling, die von neuen Soldaten in den hiesigen Kasernen und Lazareten verhafteten Soldaten, die transportfähig waren, nach dem Deutzer Garnisonlazarett gebracht werden. Im Dreikönigshospital befindet sich noch ein Soldat, der einen Schädelbruch erlitten hat.

Elberfeld, 8. April. (Schüler-Selbstverwun- dungen.) Am hiesigen Realgymnasium sind während des verflochtenen Schuljahres Versuche mit der Einführung der Schüler-Selbstverwaltung gemacht worden. Nach dem Jahresbericht der Anstalt haben sich die Versuche bewährt. Die kameradschaftliche gegenseitige Erziehung der Schüler wird der Schule dienstbar gemacht, das Gefühl für Ehre, Wahrheit, Pflicht und Selbstverantwortung geläutert und gestärkt und das gegenseitige Vertrauen zwischen Schülern und Lehrern an und in der Schule zu erhöhen und den Mangel an Vertrauen zur Schule beim Publikum zu be- seitigen. Auch soll durch die praktische Betätigung von Pflichten und Rechten im Schulstaat die Erziehung zum Staatsbürger vorbereitet werden nach dem Stein'schen Grundsatz: „Jura non veredit, Vormundung hemmt die Reife.“ An der Realschule in der Nordstadt, die zurzeit von derselben Leitung wie das Realgymnasium, wurden dieselben günstigen Beobachtungen gemacht.

Sagen, 8. April. (Schlechtschicksal.) Am nächsten Sonntag haben die Sozialdemo- kraten im rhein-westfäl. Industriegebiet wiederum eine Anzahl Wahlrechtsversammlungen ab. In Elberfeld soll eine Kundgebung der drei Reichstagswahlkreise Elberfeld, Barmen, Sauer-Neumarkt und Solingen stattfinden. In Dortmund wird der Verein der Fortschrittlichen Volks- partei gemeinsam mit den Sozialdemokraten und den De- mokraten eine Wahlrechtsversammlung unter freiem Him- mel abhalten.

Münster, 8. April. (Verurteilung wegen Zwicklamps.) Wegen Herausforderung zum Zwei- kampfe verurteilte die hiesige Strafkammer den Dr. jur. Schuler aus Aalen zu 4 Monaten Gefängnis und den Heilerdar Kamp wegen Kartelltragens zu einer Woche Gefängnis. Der Forderung war eine fällige Beleidigung am Spieltisch vorgegangen.

Frier, 8. April. (Tollwut.) In mehreren Cri- schen des Kreises Prüm wurden sieben Personen von einem tollwutkranken Hunde gebissen. Die Sperre wurde in ausgedehntem Maße verhängt.

Stuttgart, 8. April. (Die Heimarbeit in Württemberg.) Ueber die Verbreitung der Haus- industrie in Württemberg machen die Mitt. des Statistischen Landesamts auf Grund der Zählungen vom 12. Juni 1907 Angaben. Danach hat die Auftrags- und Unter- nehmungsergebnisse, daß von 1114 Betrieben am Zähltag im ganzen 23 623 Hausgewerbetreibende und Heimarbei- ter beschäftigt wurden.

Aus aller Welt.

Raubmord. Zu dem Raubmord im Spreewald bei Berlin wird gemeldet, daß es gelungen ist, die 19 Jahre alte Möderin Breitkopf festzunehmen. Die Vermutung, daß sie sich von Frankfurt aus nach ihrer Heimat begeben habe, hat sich bestätigt. Die Polizei ermittelte sie in Garmisch. Sie wird jetzt nach Rottbus gebracht werden.

Dynamitentatent. Die Bürgerchaft in Lünen ist durch ein Dynamitentatent in große Erregung versetzt worden. An den Wohnhäusern der West- der Fabrik von Voithhoff u. Söhne wurden mit Zündschnüren ver- sehte Dynamitpatrone niedergelegt. Die eine Patrone explodierte mit furchtbarem Knall und richtete an der Vor- derfront des Hauses große Zerstörungen an. Die Zünd- schnur an der anderen Patrone ist anscheinend zwischen Menschen und zum Glück nicht verlegt worden. In der Voithhoff'schen Fabrik sind die Formen ausgeperrt wor-

den. Es ist jedoch nicht anzunehmen, daß sie mit dem Verbrechen in Zusammenhang stehen, da sie als friedli- chende Leute bekannt sind.

Frau Toselli. Aus gut unterrichteter juristischer Quelle in Florenz verlautet, daß die Ehescheidung der Frau Toselli aus unüberwindlichen Schwierigkeiten stoßen wird. Der sächsische Hof sei aus tiefer Indignation und werde weder die Rückkehr der Frau Toselli dulden, noch gestatten, daß sie von ihrer Apanage einen Teil ab- zugeht. Es scheint vielmehr, daß er der Hof energische Maßnahmen gegen die ehemalige Gräfin Montignoso er- greifen werde und zwar Maßregeln finanzieller Art.

Ein brennender Dampfer. Auf dem aus London nach Portland im Staate Maine fahrenden neuen Passa- gerdampfer „Cairurona“ brach mitten im Kermel-Kanal im Kopenickler Feuer aus. Der Dampfer hatte 900 Passagiere an Bord. Das Feuer drohte das Schiff zu zerstören. Infolge dessen nahm der Passagierdampfer „Ra- nappa“, der sich auf der Fahrt nach St. Johns auf Neu- land befand, die Passagiere der „Cairurona“ an Bord. Die Lage des brennenden Schiffes wurde so kritisch, daß der Kapitän beschloß, mit ihm nach Dover zurückzukehren. Aus Dover wird berichtet, daß mehrere der dort geand- enen Passagiere schwere Verletzungen davon getragen haben. Aus den Mitteilungen der Passagiere geht hervor, daß eine Explosion in den Kohlenräumen die Brandabteilung- gen zerstörte, wodurch ein Kind getötet und mehrere Frauen schwer verletzt wurden. Die bestärkten Auswande- rer einen Jammer und schreien auf das Deck. Der Schreck wurde durch die aus dem Innern des Schiffes er- gehenden dicken Rauchmassen und die fortwährenden Explosionen noch vermehrt, von denen eine im Maschinen- raum stattfand und neun Mann der Besatzung ge- tötet haben soll. Das Liebernehmen der Passagiere auf die zur Rettung herbeigeeilten Dampfer gestaltete sich äu- ßerst schwierig, da die Auswanderer infolge der Angst nicht zu regieren waren; vier von ihnen fielen bei dem wilden Drängen ins Wasser und wurden nur mit Mühe gerettet. Die Männer, welche sich im Getümmel mit Ge- walt vor die Frauen zu drängen suchten, mußten von Matrosen u. Bod. n. geschlagen werden. Die Seeleute von der „Ranappa“ und der „Ranappa“, sowie die Mannschaft der „Cairurona“, die an Bord blieb, zeigten große Bravour. Circa 400 Schiffbrüchige sind in London eingetrof- fen, wo Vertreter der Dampfergesellschaft für ihre Unter- kunft sorgen, während die übrigen in Dover blieben und sich warteten, bis an Bord der „Cairurona“ nach London ge- fahren werden.

Gerichtszeitung.

Rachklang zum Bundes-Schützenfest. Vor der Hamburger Straßammer hatte sich der Fährereibitzer S. Dankwart aus Hildesheim unter der Beschuldigung zu verantworten, daß er während des vorjährigen deutschen Bundes-Schießens in Hameln den Kaufmann A. Schmidt jahrelang gequält habe, indem er sein Gewehr nicht vor- sichts-mäßig handhabte. Das Gericht kam zu einem Frei- spruch, weil dem Angeklagten Fahrlässigkeit nicht nachge- wiesen werden konnte.

Prozeß Kluge. Der Prozeß gegen den Bestrauben- den Kluge wurde in Berlin fortgesetzt. Von den Ver- teidigern wird mehrentheils die Frage aufgeworfen, ob Kluge vielleicht nicht geisteskrank sei. Von verschiedenen Zeugen wird das bestritten. Sie halten ihn nur für sehr nervös, was sie auf seine großen Arbeitsleistungen zurück- führen. Ueber die Unterhaltungen und über die Ge- schichte der Berliner Filiale der Firma Arthur Koppel gibt der Kaufmann Vinno Schüler Auskunft, der in dieser Filiale zusammen mit dem Angeklagten tätig war und der schließlich auch hier die Unterhaltungen gewonnen ist. Die Vernehmung der Geliebten Kluges erfolgt hinter ver- schlossenen Türen. Einige medizinische Sachverständige, die den Angeklagten bereits früher behandelt haben, er- klären, daß Kluge sehr stark nervös und Neurasthe- niker sei.

Spiele und Sport.

Deutsches Turnfest. Der Rat der Stadt Leip- zig hat sein Einverständnis für die Abhaltung des näch- sten deutschen Turnfestes im Jahre 1913 in Leipzig ge- geben. Zwar hat das Stadtverordneten-Kollegium noch die Zustimmung zu geben, doch steht diese in sicherer Aus- sicht, zumal da die deutsche Turnerschaft mit dem Turnfest den 100jährigen Völkerschlag-Gedenktag begehen will.

Humoristische Geste.

Im Barbiergeschäft. Professor (der sich die Haare schneiden lassen will): „Hier ist's halt.“ — Sie ge- staunten wohl, daß ich mich nicht anbehalte.“

Sie: „Ich sehe nicht ein, warum wir nicht mit 4000 Mark jährlich lehren sollten.“ Papa sagt, mehr kostet meine Garderobe nicht.“ — Er: „Aber lieber Schatz, wir müssen doch auch etwas zu essen haben.“ — Sie (schmollend): „O, diese Männer! Immer denken sie an ihr'n Magen.“

Der Summe. In einer hannoverschen Stadt fin- det von 6 Uhr nachmittags an der Bummel statt, an dem sich besonders die am dortigen Landgericht beschäftigten Referendare beteiligen. An einem Tage klettert zur Zeit des Bummels auf der hierfür bestimmten Straße ein Schu- ler u. ge. hirt. Plötzlich öffnet sich ein Fenster, und es ertönt die Stimme seines Meisters: „Johann, komm run- ter, du kannst dich den ganzen Tag den Referendaren mar- schieren!“

Ein Bedant. Jetzt stehen Sie hier seit drei- viertel Stunden im strömenden Regen und warten auf eine Tramway, die nicht besteht ist, vielmehr wären Sie in der Zeit schon zu Fuß gegangen! — „Ja, ich habe aber ein Abonnement!“

Aus Russland. Ihr Herr Bruder ist also zum Polizeipräsidenten ernannt worden? — „Ja, wohl, gestern war sein Begräbniß.“

Beim Friseur. Wünschen Sie den Scheitel an der Seite, mein Herr? — „Wenn es Ihnen nichts ausmacht, hätte ich ihn lieber auf dem Kopf!“

Schlecht Wetter. Papachen, nicht wahr, es wird doch kälter, wenn das Thermometer fällt? — „Ja, wohl, mein Junge. Warum fragst du?“ — „Inferno ist nämlich gefallen, und gleich ein ganzes Ende. Als es auf die Erde aufschlug, zerbrach es in tausend Stücke!“

Frommer Wunsch. Der Vater war auf einige Zeit verreist und die Mutter gab ihm in regelmäßigen Zeitabständen Bericht über das Befinden der Kinder. Ein- mal bestand Händchen darauf, gleichfalls an Papa zu schreiben. Die Epistel fiel folgendermaßen aus: „Lieber Papa! Wir sind alle wohl und vergnügt. Bräutchen ist schon wieder ein Stück gewachsen und ist ein ganz Teil vermähliger, als es sonst war. Das Gleiche von Dir hoffend bin ich Dein lieber Sohn Hans.“

Vermischtes.

In amüsanten Szenen kam es dieser Tage in der Manchester Street in Liverpool. Man bemerkte dort, daß fast jeder Spaziergänger, der über eine gewisse Stelle auf dem Bürgersteig ging, einen unwillkürlichen Tanz aus- führte. Es übete sich nämlich sofort ein Menschenauf- lauf, und in kurzer Zeit kam die Polizei hinzu. Aber auch die Mutter des Geseßes entgingen dem Tanzau- schau; als sie an die fatale Stelle gelangten, machten sie zum großen Gaudium der geseßenden Menge genau die- selben grotesken Sprünge, wie die übrigen Passanten. Die Erklärung der unheimlichen Tanzlust war, daß an der be- troffenen Stelle die elektrische Leitung schadhaft gewor- den war und jeder, der den Fuß dort niederlegte, einen elektrischen Schlag erhielt. Schließlich wurde ein Beamter bei dem sonderbaren Tanzboden aufgestellt, der die harm- losen Spaziergänger warnte.

Auch ein Begräbniß. Ein merkwürdiger Fund ist, wie aus Köln gemeldet wird, dort in einem Straßen- bahnhofs gemacht worden. Straßenbahnangehörige ent- deckten in der Ecke des Wagens eine Kistenurne mit ver- letzter Plombe. Eine kleine Metallplatte ließ erkennen, daß die Urne die Asche eines verstorbenen Newwie- der Schreinermeisters enthielt, dessen Leiche im Mainzer Krematorium eingäschert worden war. Die Urne, die von den Angehörigen nach Newwie übergeführt werden sollte, ist, wie ermittelt wurde, auf der Eisenbahnfahrt gestohlen worden. Der Dieb wird sich die Urne aus Un- terneis angeeignet haben und sie später, aus Pietäts- ge- fühl, in den Straßenbahnwagen gesteckt haben.

Wer einen eine Grube gräbt... Die Liver- pool Daily Post veröffentlicht eine niedliche Geschichte, die sich in einem Dorf in der Nähe der genannten Stadt für- tlich zugetragen haben soll. Dort wohnte der Landgen- darm bei einem Bauern. Natürlich gab es dort das ganze Jahr hindurch sehr wenig zu tun, und als eines schö- nen Tages der Bauer vom Markt in ansehnlichem Zu- stande nach Hause kam, brachte ihn sein Mieter auf die Wache. Am nächsten Tage wurde dem Bauern eine An- klage wegen Trunkenheit gestellt, und das Resultat der darauf folgenden Behandlung war, daß der Bauer zu einer Geldstrafe von 14.6 Schilling verurteilt wurde. In der folgenden Woche erhielt der Gendarm die Mitteilung, daß seine Miete um sechs Pence die Woche gesteigert wurde. Dem Mieter blieb nichts übrig, als zu zah- len, und 29 Wochen hindurch wurde die höhere Miete ge- fordert. Nach Ablauf dieser Zeit erklärte der Bauer dem Gendarmen, er habe nunmehr den Betrag, zu dem er ver- urteilt worden war, wieder hereinbekommen, und er könne seine Wohnung nun wieder zu der früheren Miete haben.

O diese Männer! Eine Anklage, die jedes Män- nerherz im Innersten erschauern, machen muß, hat eine Dame vor 126 Jahren geschrieben. Mit Verknirschung le- sen wir ihre Exhortation, die von der neuen Zeit- schrift „Frauen-Zukunft“ (Frauen-Verlag, München) als Schlußstein in ihrem ersten Feste abgedruckt wird. Da geht zu lesen: Der männliche Echarfsm! Also haben Männer einen Echarfsm? So weit bin ich wirklich in meiner Menschennatur nicht gekommen, daß ich mit diesem männlichen Echarfsm hätte bekannt werden können. Wer hat uns aus Menschen zu Sklavinnen, zu unheimlichen Sklavinnen gemacht? — der männliche Echarfsm. Wer hat die Oberfläche der Erde mit so vielem Menschenblut gefärbt, daß sie mehr Blutstropfen als Sandkörner in sich enthält? — der männliche Echarfsm. Wer hat die Religion und alle Gegenstände mens- chlicher Annahme so sehr verfälscht? — der männliche Echarfsm. — Gut des Echarfsmes! Behaltet euren Echarfsm, ihr darauf stolzen Männer! Um diesen Preis will ich lieber ein schwächliches Weib sein.

*

Zur Lage.

Mittags, wo es ziemlich warm, geht man mit dem Sonnenschirm. Doch um sechs — mit hoh — Welche bitterbittere Botschaft!

Mensch, politische Erbitterung kommt zum Mangel warmer Bitterung, Mensch, wie mühsam sind die Zeiten, denen wir entgegensteilen.

Mensch, wo Frankreich ohne Rote seinen Jollisier eichet! Freundchaft ward umsonst gepredigt, Unre Ausmaß bleibt geschädigt.

Mensch, wenn noch die Atmosphäre in Italien besser wäre! Ist sie auch nicht pulverfein, scheint sie dennoch höchstens höflich.

Mensch, dazu kommt noch die Welle Niederträchtiger Unglücksfälle. Redelichter seh' ich hängen, Teils nach innen, teils nach außen.

Mittags, wo es ziemlich warm, geht man mit dem Sonnenschirm. Mensch, sei tapfer, unweir, Bis es bessere Bitterung wird.

Gottlieb im Tag.

Eingefandt.

Veröffentlichungen unter dieser Rubrik stets ohne jede Stellungnahme der Redaktion.

Warnung vor dem Bezug von Schwindelmitteln nach Inseraten, Broschüren und Prospekten von auswärts. Piken, Salben, Tees, Essenzen und andere Heilmittel werden neuerdings in immer steigendem Maße in einheimischen oder auswärtigen Zeitungen, Blättern, Kalendern und ähnlichen Veröffentlichungen mit großer Reklame angeboten. Die Mehrzahl dieser Mittel ist durchaus wertlos, schwindelhaft und betrügerisch. Verschönerungen von Unterschriften durch Ortsbeholden und Notare, Bezugnahme auf Krankenschwestern und Lehrerinnen oder Verzeichnung des Mittels als „Kurmethode“ sollen dazu dienen, den leichtgläubigen Kranken das Geld aus der Tasche zu locken. Alle reellen Heilmittel sind durch die Apotheken in Deutschland zu beziehen, und zwar in gleicher Güte durch die kleinste Band- wie durch die größte Stadtapotheken, die sämtlich derselben staatlichen Aufsicht unterstehen, von staatlich geprüften und vereidigten Apothekern geleitet werden und unter hohen Strafen zur Wahrung des Berufsgeheimnisses verpflichtet sind. Der Bezug von auswärts verursacht daher nur unnötige Portokosten und birgt die Gefahr in sich, infolge betrügerischer Vorspiegelungen Schwindelfirmen in die Hände zu fallen. In Ihrer Apotheke wird jederzeit über alle in Inseraten oder Prospekten angeführten Mittel kostenlose Auskunft erteilt da die Warnungen der Behörden vor Geheim- oder Schwindelmitteln den Apotheken stets zur Kenntnis gebracht werden. Besonders sei gewarnt vor den sogenannten „Teevertriebsgesellschaften“, die irgend welche gebräuchlichen und in allen Apotheken für 10 Pfg. erhältlichen Teesorten in Flaschen zu 1 Mk. und mehr versenden, vor Wundwurmmitteln, die meist aus der Schweiz verschickt werden, weil die Abnehmer in Deutschland mit dem Strafgesetzbuch in Konflikt kommen würden, und vor den aus Dankbarkeit angebotenen kostenlosen Auskünften angeblich Geheilten, die meistens eine Nachnahmeforderung irgend eines Schwindelmittels zur Folge haben. Alle Arzneien und Heilmittel, seien es nun Verordnungen einheimischer oder auswärtiger Ärzte oder einfache Hausmittel und Spezialitäten fremder Herkunft kaufen Sie nirgendwo billiger und nirgendwo besser als in Ihrer Apotheke, die auch alle nicht vorräthigen Mittel ohne Mehrkosten unverzüglich zu Originalpreisen besorgt. X.

Hansa-Bund.

Sonntag, den 17. April 1910, nachmittags 4 Uhr im „Schützenhof“ zu Flörsheim a. M.:

Oeffentliche Versammlung.

Herr Schriftsteller Emil Brandt-Berlin wird über „Die Aufgaben und Ziele des Hansa-Bundes“ sprechen.

Alle Mitglieder und Freunde des Bundes, alle Gewerbetreibenden und Angestellten sind eingeladen. — Auch Damen willkommen.

Hansa-Bund
für Gewerbe, Handel u. Industrie
Zweigverein Wiesbaden u. Umgebung.

Zuschneide-Kurs.

Die Zuschneidelerhranstalt M. Wagner, Frankfurt a. M., Schäfergasse 44, gibt demnächst in Flörsheim, im Gasthaus

„Zum Karthäuser Hof“

nach der neuesten, gefehl. geschl. Schablone „Union“ D. H. G. M. 332810 einen

Zuschneide-Kurs

für sämtliche Damen-, Kinder- und Herren-, Konfektion u. Wäsche.

Nach diesem praktischen, leichtfaßlichen Zuschneidewerk erzielt man in wenigen Tagen mehr als sonst in 4 Wochen. Das ganze Zuschneidewerk mit großem Lehrbuch (Inhalt ca. 200 Modelle) und stätigem Unterricht kostet nur 25 Mark, ohne Nachzahlung. — Nach System „Union“ wurden in einigen Monaten über 600 Damen ausgebildet. Zahlreiche Dankschreiben liegen vor. Garantie für gute Ausbildung. Weitere Aufschlüsse erteilt und Anmeldungen nimmt entgegen der Vertreter im Gasthaus „Zum Karthäuser Hof“.

Das Kochen wird zur Lust mit

MAGGI'S
Bouillon-Würfel zu 5 Pfg.
Jederzeit beste Fleischbrühe gebrauchsfertig zur Hand, ohne Ausleiden von Suppenfleisch. Ein Versuch führt zu dauernder Verwendung.
Stets vorrätig bei
Franz Stüdtgen, Hochheimerstraße 18.

Ein braver Junge kann die

Mehlgerei
erlernt bei
Joh. Schmitt,
Hochheimerstr. 12.

Stundenpläne für die unteren Klassen.

Wochentag	Klasse VIIa 1. Schulj.: Knaben G. Rinkel	Klasse VIIb 1. Schulj.: Mädchen Frl. Hein	Klasse VIa 1. Schulj.: Knaben G. Schmitt	Klasse VIb 1. Schulj.: Mädchen Frl. Edert	Mitverfchl. 4. u. 5. Sch. Mädchen
Montag	7 ¹ / ₂ —9 ¹ / ₂ 2—3	8 ¹ / ₂ —11 ¹ / ₂ 1—2	8 ¹ / ₂ —11 ¹ / ₂ —	9 ¹ / ₂ —11 ¹ / ₂ 1—3	7 ¹ / ₂ —11 ¹ / ₂ 1—3
Dienstag	8 ¹ / ₂ —11 ¹ / ₂ 1—3 ¹ / ₂ *	9 ¹ / ₂ —11 ¹ / ₂ 1—3	8 ¹ / ₂ —10 ¹ / ₂ 1—3	8 ¹ / ₂ —11 ¹ / ₂ 1—3	7 ¹ / ₂ —9 ¹ / ₂ 1—3
Mittwoch	9 ¹ / ₂ —12 ¹ / ₂ —	8 ¹ / ₂ —11 ¹ / ₂ —	8 ¹ / ₂ —11 ¹ / ₂ —	7 ¹ / ₂ —10 ¹ / ₂ —	7 ¹ / ₂ —11 ¹ / ₂ —
Donnerst.	9 ¹ / ₂ —11 ¹ / ₂ 1—3 ¹ / ₂	8 ¹ / ₂ —11 ¹ / ₂ 1—3	8 ¹ / ₂ —11 ¹ / ₂ 1—3	7 ¹ / ₂ —9 ¹ / ₂ 1—3	7 ¹ / ₂ —11 ¹ / ₂ —
Freitag	9 ¹ / ₂ —11 ¹ / ₂ 2—4	8 ¹ / ₂ —11 ¹ / ₂ 1—3	8 ¹ / ₂ —11 ¹ / ₂ 1—3	8 ¹ / ₂ —11 ¹ / ₂ 1—3	7 ¹ / ₂ —9 ¹ / ₂ 1—3
Samstag	9 ¹ / ₂ —12 ¹ / ₂ —	8 ¹ / ₂ —10 ¹ / ₂ —	8 ¹ / ₂ —11 ¹ / ₂ —	7 ¹ / ₂ —9 ¹ / ₂ —	7 ¹ / ₂ —11 ¹ / ₂ —

* bedeutet Nachhilfestunde für Schwachbefähigte.

Brech.

Persil
wäscht schnell, mühelos und billig bei größter Schonung der Wäsche
Alleinige Fabrikanten:
Henkel & Co., Düsseldorf,
auch der seit 34 Jahren weltbekannten
Henkel's Bleich-Soda.

Man verlange:
GREIF-COGNAC
Ärztlich empfohlen.
Vielfach preisgekrönt. Essenz. gesch.
Unsere Destillate sind in unserer Brennerei aus gesunden französischen und deutschen Weinen gebrannt.
Erste
Taunus-Cognac-Brennerei
Fritz Scheller Söhne
Hamburg v. d. H. Gebrüder
1/2, 1/3 Flaschen in allen Preislagen
Niederlage bei:
Apotheke Flörsheim

2 frischmelkende

Ziegen

zu verkaufen. Näheres in der Expedition.

Flechten

schwache und trockene Schuppenflechte, ekzemat. Ekzeme, Hautausschläge aller Art.

offene Füße

Schnecken, Blasen, Aderheine, hohes Fieber, alle Wunden sind oft sehr hartnäckig, wer bisher vergeblich hoffte, gebt an, wenn man noch einen Versuch mit der besten bewährten

Rino-Salbe

frei v. schädl. Bestandteilen. Dose 1, 1/2 u. 3 Mk. Dankeschreiben geben täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot u. P. Schubert & Co., Weinbühl-Dresden. Fälschungen weisen man zurück. Zusammens.: Wachs, Öl, Terpentin je 25,0, Birkent. 5,0, Elgöl 20,0, Salicyl. Bors. je 1,0. Zu haben in den Apotheken.

Niederlage: Apotheke zu Flörsheim.

Noch einige Centner

Frührosen

abzugeben. Näheres in der Expedition.

Saat-Kartoffeln,
Zimbald-Kartoffeln, gelbe
Kaiserkrone,
Speisekartoffeln

verkauft

Philipp Hardt.

Auswärtige Großbrauerei sucht für ihre eingeführten guten Lagerbiere geeigneten
Vertreter
Off. u. P. 1760 an Ann.-Exp. D. Frenz, Wiesbaden.

„Verschönerungs-Verein Flörsheim“.
Vorstellung des hier in guter Erinnerung stehenden
Rhein-Mainischen-Verbands-Theaters
Samstag 16. April 1910 im „Hirsch“
Kasseneröffnung 8¹/₂ Uhr Beginn punkt 9 Uhr
„Der zerbrochene Krug“
(Luftspiel v. Sch. Kleist).
„Der Prozess“
(Luftspiel v. Rob. Benediz).
Karten im Vorverkauf bis nächsten Samstag Nachmittags sind zu haben bei den Vereinsmitgliedern: A. Abel, K. Bleeß, H. Dreisbach, P. Emge, M. Fleiß, A. Grant, A. Habenthal, P. Keller, S. Meßner, Gg. Messerschmitt (Hirsch), Jean Messerschmitt, A. Uelshäuser.
Sämtliche Plätze sind nummeriert.
Preise: 1. Platz im Vorverkauf Mk. 1.00, abends an der Kasse Mk. 1.20;
2. Platz im Vorverkauf Mk. 0.50, abends an der Kasse Mk. 0.60.

Prima frische
Land-Eier
nur soweit der jeweilige Vorrat reicht per Stück 7¹/₂ Pfg.
Frische Siedeleier Stück 5, 5¹/₂ und 6 Pfg.
Gemüse-Nudeln Pfd. 26, 32, 40 und 50 Pfg.
Gemüse-Maccaroni „ 26, 32, 40, 50 u. 60 „
Zwetschen Pfd. 20, 24, 30, 40 und 45 „
Aprikosen Pfd. 70, Calif. Birnen Pfd. 60 „
Kranzseigen Pfd. 26, Datteln Pfd. 35 „
empfiehlt
Frankfurter Colonialwarenhaus.
Delikatessen- und Weinhandlung,
Hochheimerstraße 2 Hochheimerstraße 2.

Salat-
Kohl-
Rohr-
Wirfing-
Weißtraut-
Rohkraut-
Blumentohl-
Erdbeer-
empfiehlt
Pflanzen
Friedrich Evers,
Gärtnerei.